

Briefe in Sachen Arcularius Seehofer

Argula von Grumbach

Table of Contents

Vorwort

Argula's Schreiben an die Universität zu Ingolstadt.

An einen Ehrsamem, weisen Rath der Stadt Ingolstadt.

Argula's Schrift an Herzog Wilhelm, Fürsten in Baiern.

Argula's Schrift an ihren Herrn Vetter, Adam von Thering, Pfalzgräflichen Statthalter zu Neuburg.

Argula's Brief an Herzog Friedrich, Churfürsten zu Sachsen.

Argula's Brief an Herrn Johannsen, Pfalzgrafen bei Rhein, Herzogen zu Baiern u. s. w.

Quellen:

Endnoten

Vorwort

Wieder einmal ging ein Jahr vorüber, und wir befinden uns im Jahr 2021 – nach einem sehr chaotischen Jahr geht es weiter.

Dieses Jahr hat uns allen eine Menge abverlangt – doch Gott hat uns hindurchgetragen.

Für mich persönlich bot die Zeit, die ich gewonnen habe, die Gelegenheit, einige neue Bücher zu erstellen. Gleichzeitig überarbeite ich viele der alten Bücher, sei es, um Fehler zu beheben oder neue Inhalte hinzuzufügen.

Vielleicht hat aber auch der eine oder die andere Lust, mitzumachen und neue Bücher zu erstellen – spricht mich einfach an.

Euch allen wünsche ich Gottes reichen Segen und dass Ihr für Euch interessante Texte hier findet. Für Anregungen bin ich immer dankbar.

Gruß & Segen,

Andreas

Argula's Schreiben an die Universität zu Ingolstadt.

Der HErr sagt, Johannis am zwölften (V. 46]: Ich bin gekommen in die Welt, ein Licht, auf daß, wer an mich glaubet, nicht in Finsterniß bleibe. Ich wünsche herzlich, daß dieses Licht uns allen beiwohne, und erleuchte alle verstockte und verblendete Herzen. Amen.

Ich finde einen Spruch Matthäi am 10 [32], also lautend: Wer mich bekennet vor den Menschen, den will ich bekennen vor meinem himmlischen Vater. Und Luci am 9 [26]: Wer sich aber mein und meiner Worte schämet, deß wird sich des Menschen Sohn auch schämen, wenn er kommen wird in seiner Herrlichkeit, u. s. w. Solche Worte, von Gott selbst geredet, sind mir allezeit vor meinen Augen, denn es werden weder Frauen noch Männer darinnen ausgeschlossen. Aus diesem werde ich gedrungen euch zu schreiben; denn Ezechiel sagt am 33 [6. 8]: Siehest du sündigen deinen Bruder, so straf ihn, oder ich will sein Blut fordern von deinen Händen. Matth. am 12 (31) sagt der HErr: Alle Sünden werden vergeben, aber die Sünde wider den heiligen Geist wird nicht vergeben, weder hie noch dort. Und Johannis am 6 [63] sagt der HErr: Meine Worte sind Geist und Leben, u. s. w. Ach, Gott! wie werdet ihr bestehen mit eurer hohen Schule, daß ihr so thöricht und gewaltiglich handelt wider das Wort Gottes, und mit Gewalt zwinget: das heilige Evangelium in der Hand zu halten, das Selbige dazu zu verläugnen, als ihr denn mit Arsatio Seehofer gethan habt, und ihm einen solchen Eid und Verschreibung vorgehalten, mit Gefängniß und Androhung des Feuers dazu gezwungen, Christum und sein Wort zu verläugnen! Ja, wenn ich das so betrachte, so erzittert mein Herz und alle meine Glieder. Was lehret dich Luther und Melanchthon anders, denn das Wort Gottes? Ihr verdammet sie, ohne sie widerlegt zu haben. Hat euch das Christus gelehret, oder seine Apostel, Propheten oder Evangelisten? Zeiget mir, wo es stehet, ihr hohen Meister! Ich finde es an keinem Ort der Bibel, daß Christus, oder seine Apostel und Propheten, eingekerkert, gebrennet oder gemordet haben, oder das Land verboten. Wißt ihr nicht, daß der HErr gesagt hat Matth. 10 [28]: Fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib tödten, und die Seele nicht mögen (können) tödten; fürchtet euch aber vielmehr vor dem, der Leib und Seele verderben mag in die Hölle. Man weiß wohl, wie weit man der Obrigkeit gehorsam sein soll. Über über das Wort Gottes haben sie nichts zu gebieten, weder Pabst, Kaiser noch Fürsten, als Apostelgesch. am 4 [19] und 5

(29) steht. Ich bekenne aber bei Gott und meiner Seelen Seligkeit, wo ich Luthers und Melanchthons Schriften verläugnete, daß ich Gott und sein Wort verläugnete, dafür Gott ewig sei, Amen! Habt ihr nie gelesen Jeremiä am 1 (11. 12), da der HErr saget zu ihm: Was siehest du? sagt er: Ich sehe einen wackern Stab. Sagt der HErr: Du hast recht gesehen, denn ich wache allezeit über mein Wort, daß ich es thue. Fragt er ihn zum andern [V. 13. 14]: Was siehest du aber mehr? „Ich sehe einen heißen siedenden Topf von Mitternacht her.“ Saget der HErr: Du hast recht gesehen, von Mitternacht wird das Unglück ausbrechen über alle, die im Lande wohnen. Der Topf brennet, ihr werdet ihn wahrlich mit eurer hohen Schule nicht verlöschen; des Pabsts Decretal¹, noch Aristoteles², der nie kein Christ worden ist, vermögen mitsammt euch nicht, das ihr vermeinet, Gott, seine Propheten und Apostel vom Himmel zu stoßen, und aus der Welt zu treiben; es geschieht nicht. Bitt' euch, meine liebe Herren, ihn länger bleiben zu lassen. Setzet keinen Zweifel darein, Gott werde sein heiliges, gebenedeites Wort wohl erhalten, als er denn bisher nach Anzeigung Alten und Neuen Testaments gethan hat, noch thut, und hinfort thun wird. Gott wird euch begegnen, wie der Prophet Hosea am 13 [68] sagt: Ihr Herz erhebet sich, darum vergessen sie meiner. So will ich auch werden gegen sie wie ein Löwe, und wie ein Parder auf dem Wege will ich auf sie lauern. Ich will ihnen begegnen wie ein Bär, dem seine Jungen genommen sind. Und Hosea am 6 [5]: Ich tödte sie durch meines Mundes Rede. Wehe euch abtrünnigen Kindern, die ihr ohne mich rathschlaget! Jesaja am 30 (1), und Ezechielis am 13 [3. 6. 7. 19]: Wehe den tollern Propheten, die ihrem eigenen Geist folgen, und haben doch nicht Gesichte! Ihr Gesicht ist nichts, und ihr Weissagen ist eitel Lügen. Sie sprechen: der HErr hat es gesagt; so ich es doch nicht gesagt, noch sie gesandt habe. Um einer Hand voll Gerste und Bissen Brods willen verurtheilen sie die Seelen zum Tode, die doch nicht sollten sterben, und urtheilen die zum Leben, die doch nicht leben sollten, durch ihre Lügen unter meinem Volk, das gerne Lügen höret, u. s. w. Was sagt Gott mehr Ezechielis am 33 (32. 33): Die Drohung Gottes muß ihr Liedlein sein, das sie gerne singen und spielen werden, bis die Strafe kommt, dann werden sie wissen, daß ein Prophet unter ihnen gewesen ist. Und Jer. am 48 [27]: Gott hat dein Gespött sein müssen, als wäre er unter den Dieben gefunden. Der Geiz hat euch besessen, ihr möchtet sonst Gottes Wort wohl leiden, wenn euch nichts anginge bei Unterdrückung des Decrets³, - Ich habe gesehen, daß mein Herr Vater selig 20 Gulden um vier Zeilen Rathschlags mußte geben, waren ihm

nicht eines Pfennigs werth. Was saget aber David im 36. Psalmen [37, 25]: Ich bin jung gewesen, und, alt geworden, und habe noch nie gesehen die Kinder des Gerechten nach Brod gehen. - Ich bitt euch, vertrauet Gott, er wird uns nicht verlassen, denn er hat alle unsere Haare in acht und gezählet, als - Matth. 10 (30) steht. Ich habe längst gehöret, wie euer decretalischer Prediger {an der Kirche} zu unserer Frauen (Maria) hat geschrieen: Ketzer, Ketzer! wiewohl es schlecht Latein ist, könnte es selbst wohl, bin auf Keiner hohen Schule gewesen; aber zum Beweise bedarf es mehr. Ich hab' immer im Sinn gehabt, ihm zu schreiben, mir die ketzerischen Artikel anzuzeigen, die der getreue Arbeiter des Evangeliums, Martinus Luther, gelehret hat; jedoch habe ich den Vorsatz unterdrückt, und es mit Kummer unterlassen. Der Grund davon ist der, das Paulus sagt 1 Cor. 14 (34): Die Weiber sollen schweigen, und nicht reden in der Kirche. Nun ich aber in dieser Sache keinen Mann sehe, der reden will noch es wagt, dringet mich der Spruch: Wer mich bekennet u. s. w., wie oben angezeigt ist; und nahm vor mich Jes. am 3. [4 und 12]: Ich will ihnen Kinder zu Fürsten geben, und Weiber oder Weibische sollen über sie herrschen; und Jes. am 29 [24]: Die, so irrigen Geist haben, werden Verstand annehmen und die Schwachen werden sich lehren lassen; und Ezech. 20 (23-25): Ich hob meine Hand auf wider sie, daß ich sie zerstreute, darum daß sie meine Gebote nicht gehalten und meine Rechte verachtet haben, und sahen nach den Götzen ihrer Väter. Darum übergab ich sie in die Lehre, so nicht gut ist, und in die Rechte, darinnen sie kein Leben konnten haben und Palm 8 [3]: Aus dem Munde der jungen Kinder und Säuglinge hast du eine Macht zugerichtet, um Deiner Feinde willen und Lucä am 10. [21]: Jesus freute sich im Geist, und sprach: Ich preise dich, Vater, daß du solches verborgen hast den Weisen und Klugen, und hast es geoffenbaret den Unmündigen; Jer. 31 (33): Sie sollen Gott Alle kennen, beide, Klein und Groß: Johannis am 6 (45) und Jes. am 34 [13]: Sie werden alle von Gott gelehret sein; 1 Cor. 12 (3): Niemand kann Jesum den Herren heißen, ohne durch den heiligen Geist; wie auch der HErr Matth. 16 (17) zu dem Bekenntniß Petri sagt: Fleisch und Blut hat dir das nicht geoffenbaret, sondern mein Vater im Himmel. Höret ihr, die uns Gott den Verstand, und kein Mensch, geben kann? Als auch Paulus 1 Cor. 2 [5] sagt: Euer Glaube soll nicht bestehen auf Menschen-Weisheit. Ihr werdet uns mit euren päbstlichen Gesetzen lange nicht dazu bringen. Wir haben genug Anzeigung der Schrift, daß sie [die Papisten] ohne Gottes Befehl nicht macht haben, Gesetze zu machen, als Jer. 23. steht.

Wo es aber in der Bibel, welches Buch allen Befehl Gottes enthält, gegründet ist, wollen wir's gern und fröhlich annehmen; wo aber nicht, gibt es uns eben nichts, denn so viel, als ich daran meines schwachen, unverständigen Bruders schonen muß, So lange, bis er auch unterwiesen wird. Denn Gott sagt 5 More 4 (2): Ihr sollt nichts dazu thun, das ich euch gebiete, und sollt auch nichts davon thun; und Sprüchw. 30 [6]: Thue nichts zu Gottes Worten, daß er dich nicht strafe, und werdest lügenhaftig erfunden. Und gleich davor steht [V. 5]: Das Wort Gottes ist ein Schild denen, die auf ihn trauen. Jesaja [z. B. 8, 20] und Jeremiä [z. B. 23, 16]: Das Wort, das ich euch sage, verkündet ihnen aus meinem Mund, u. s. w. u. s. w. Wie werden die Gesetzmacher und ihre Statthalter bestehen, die Gesetze aus ihren eigenen Köpfen, und nicht aus dem Rath und Wort Gottes gemacht haben? Ich meine, der HErr treffe sie Matth. 15 7. 6]: Ihr Heuchler, ihr habt Gottes Gebot zunicht gemacht, um eurer Aufsätze willen; und heißt es [V. 9] vergeblich geehret, wenn man ihn verehret mit Menschengeboten; und Lucä 11 (46): Wehe euch Schriftgelehrten, denn ihr beladet die Menschen mit unerträglichen Lasten, und ihr rühret sie nicht mit Einem Finger an! und hernach in demselben Kapitel [V. 52] : Wehe euch Schriftgelehrten, denn ihr den Schlüssel der Erkenntniß habt. Ihr kommt nicht hinein, und wehret denen, so hinein wollen in das Himmelreich, u. s. w. Höret den HErrn, Matth. 24 (48-51): So der böse Knecht wird anfangen seine Gesellen zu schlagen, wolle Er kommen zu der Stunde, die er nicht meinet, ihn zerscheitern, und ihm seinen Lohn geben mit den Heuchlern; da wird nichts sein, denn Heulen und Zähneklappen; davor uns Gott alle behüte!

Mich erbarmen unsere Fürsten, daß ihr sie so jämmerlich verführet und betrüget. Denn ich weiß wohl, daß sie der göttlichen Schrift nicht wohl berichtet sind. Hätten sie aber Zeit vor andern Geschäften, achte ich, sie würden auch die Wahrheit erfahren, daß niemand über das Wort zu gebieten, ja, kein Mensch, er sei wer er wolle, darinnen zu regieren hat. Aber das Wort Gottes, ohne welches nichts gemacht ist, das soll allein und muß regieren. Wenn man den Glauben gebieten könnte, warum hat man denn nicht allen Ungläubigen Mandat (Befehl] geschickt, zu glauben? Aber das macht's, das Wort Gottes muß lehren, nicht Fleisch und Blut.

Ihr werdet eben keinen Ruhm an Arsatio Seehofer erlangen, mutzet ihn hoch auf in seinem vorgeschriebenen, abgenöthigten Eide, heißt ihn einer Magister der sieben freien Künste: aber Eins habt ihr vergessen, daß er ist

bei achtzehn Jahren, und noch ein Kind. Andere werden's nicht vergessen; So mir das aus andern Städten ist zugeschickt in solcher kurzen Zeit, werdet ihr wahrlich der ganzen Welt wohlbekannt!

Wie haben doch unsere Fürsten das um euch verschuldet? Ist es dadurch geschehen, daß sie oft einen Armen reich gemacht haben unter euch? Und ihr zeihet sie dessen doch, daß ihr sie und diese von ihnen gestiftete löbliche Universität also zur Nachrede der ganzen Welt machet! Ach, der großen Untreue, die ihr ihnen für empfangene Wohlthat erzeiget, wofür ihr billig dankbar sein solltet! Was unterstehet ihr euch? Denn wahrlich, sie würden die Wahrheit und den bösen giftigen Neid von euch in der Kürze gewahr werden, Gott wird ihnen den rechten Verstand geben, darum bitte ich herzlich und ich bin auch schuldig, dieses zu thun, denn sie sind ja Herren meines Vaterlandes, auch bin ich bei ihren Herrn Vätern und Frauen Müttern, meinen gnädigen Herren und Frauen, erzogen, habe eine Zeit lang ihre Zucht und Gottesfurcht gelernet. Gott sei ihre Belohnung hier in der Zeit und dort in Ewigkeit! Mich erbarmen sie; daß sie niemand Getreues haben, die sie der Wahrheit berichten; und ich merke: wohl, daß ihre Pfennige, so man täglich von ihnen abreißt, viel mehr als sie geliebet werden. Ich bin willens, ihnen solches zu schreiben, denn sie können vor anderen Geschäften nicht über dem Lesen sitzen. Wiewohl ja das Wort Gottes das Nöthigste wäre, als der HErr Lucä am 10 [42] sagt, das sei das beste Theil, hören das Wort Gottes; und was sagt er: mehr Luca 9 [25]: Ob der Mensch gleich diese ganze Welt gewönne, und verlöre die Seele, womit wollte er dieselbe wieder einlösen? Aber sie verlassen sich auf euch, als die Schrift-Weisen, haben euch darum daher gesetzt, und ihr habt um solches nicht wenig Einkünfte von ihrer armen Leute Grund und Boden. Es ist diese Universität. So löblich von ihren Aeltern gestiftet, und bisher mit nicht wenig Kosten erhalten. Ich halte wahrlich und gänzlich, so sie der Wahrheit berichtet wären, sie würden nicht allzeit also nach eurem Begehren handeln; wie sie jetzt mit Seehofer gethan, und nicht gestattet haben, den zu ermorden; wie in seinem Eide angezeigt ist. Gott sei ewig ihre Belohnung!

Ich hoffe, es werde besser werden. Wer weiß, aus was Ursachen sie ihn haben verordnet? Ich setze keinen Zweifel darein, Gott habe den Arsadius oder werde ihn noch ansehen mit den Augen seiner Barmherzigkeit, als Petrum, der den HErrn zu dreien Malen verläugnet hat; denn der Gerechte fällt siebenmal im Tag, und stehet wieder auf. Gott will nicht den Tod des Sünders,

sondern daß er sich bekehre und lebe. Christus selbst fürchtete den Tod, und so sehr, daß er blutigen Schweiß schwitzte. Ich hoffe, daß, ob Gott will, noch viel Gutes aus diesem Jünglinge werde, wie Petrus auch danach viel Gutes gewirkt hat, als er den HErrn schon verläugnet hatte, da er noch frei war, und nicht so lange schon eingekerkert, noch mit Androhung des Feuers dazugedrungen, als dieser.

Es ist leicht disputirt, so man nicht Schrift, sondern Gewalt braucht; in solcher Disputation sehe ich nichts anders, als daß der gezüchtigte der Gelehrteste ist. Wohl hat der Teufel aber so eine seine Fastnacht damit angerichtet! Gott wird's nicht lange von euch leiden! Paulus 2 Cor. 11 (14. 15) sagt, der Teufel verstellte sich in einen Engel des Lichts, darum sei es nicht Wunder, daß sich die Falschen in Apostel Christi verwandeln; und Matth. 10 [34 36]: Es muß Zwietracht sein, der Sohn wider den Vater, die Tochter wider die Mutter, Braut wider Schwieger, und des Menschen Feinde werden seine eigenen Hausgenossen sein; und Joh. 16 [2, 3]: Es kommt die Zeit, daß, wer euch tödtet, wird meinen, er thue Gott einen Dienst daran; denn sie kennen weder den Vater noch mich; und Paulus 1 Cor. 11 (19): Es müssen Rotten unter euch sein, auf daß die, so rechtschaffen sind, offenbar unter euch werden; auch 2 Cor. 4. [3]: Ist nun unser Evangelium verdeckt, so ist es in denen, die verloren werden, u. s. w. u. s. w.

Wie haltet ihr das Kaiserliche Mandat so fein, das jetzund ausgegangen ist, den sechsten Tag des März, darin so klar angezeigt ist, daß man die Evangelia predigen soll, wie sie Gott geboten bat, und die Lehrer, so von der christlichen Kirche approbiret (gebilligt) sind. Da steht nichts von der Römischen Kirche. Von dieser Römischen Kirche finde ich auch kein Wort in der Bibel. Ich wollte gern, daß ihr mir zeiget, was Gott von der Römischen Kirche gesagt hat. Ich habe in den Historien der Heiligen gelesen, daß sie am meisten von derselbigen Versammlung sind gemartert worden, finde wenig Gutes davon; Gott wolle es bessern!

Schämet ihr euch nicht, daß er (Seehofer) alle Schriften Martini (Luthers) hat verläugnen müssen? Nun hat er doch das Neue Testament einfach nach dem Texte verdeutscht, derhalben ist damit das heilige Evangelium, und die Episteln, und die Geschichte der Apostel u. s. w. bei euch Ketzerei gescholten. Also ist nicht mit euch zu disputiren. Auch die fünf Bücher Mosis, die im Druck sind; gilt das nichts? So ist mit einem Juden besser und eher zu disputiren. - Ich höre nicht, daß ihm mit Schrift [sprüchen) von einem unter

euch irgend ein Artikel sei umgestoßen worden. Das höre ich wohl, daß ein gelehrter Jurist zu ihm getreten sei und gesagt habe: warum er weine? ob er noch ein Ketzer sei? Aber Juristerei nützt hierzu gar nichts.

Ich hätte gemeinet, ihr hättet nach Laut des Kaiserlichen Mandats euer Schulgezänk besser ruhen lassen bis auf berufenes, zukünftiges Concilium (Kirchenversammlung), welches allhier [zu Dietfurt] öffentlich auf der Kanzel ist verlesen worden; aus welcher Ursache, weiß ich nicht, denn wir sind allhier nicht sehr mit Luthern angefochten. Unsere Geistlichen fragen wenig danach; könnten etliche davon den Psalter lesen, das wäre wohl gut. Ich kann nicht erfahren, daß es [das Mandat] noch sonst an einem andern Orte oder in anderen Landen sei (öffentlich) verkündet worden; darum sollen sich billig die zu Dietfurt erfreuen, daß sie für die Trefflichsten in dieser großen Sache, die den Glauben und ewiges Heil betrifft, angesehen werden. Ich hätte fast gemeint, es (das Mandat) wäre von den hohen Schulen verkündigt worden, sonderlich von durch in diesem Bisthum und Land. Ihr müßt freilich denken, eure Schule wäre zu hoch, daß sie kein Christ erschreien könnte!

Ich bitte euch um Gottes willen; und ermahne euch durch das Gericht und bei der Gerechtigkeit Gottes, ihr wollet mir schriftlich anzeigen die Artikel, so ihr ketzerisch heißet, die Martinus oder Melanchthon geschrieben haben. Ich finde ja keinen im Deutschen, der mir ketzerisch ist, soviel ich davon verstehe; und es ist doch wahrlich viel in deutscher Zunge herausgegeben, hab's gelesen. Mir hat sie Spalatinus alle im Titel verzeichnet geschickt, habe mich in der Wahrheit erkunden wollen; wiewohl ich sie jetzt lange nicht gelesen habe, brauche mich der Bibel, wie ja auch all' seine (Luthers) Arbeit gewesen ist, daß man die soll lesen, welche mir mein lieber Herr Vater so hoch befohlen zu lesen, und gab mir dieselbige, da ich zehn Jahr alt war; ich hab' ihm aber leider nicht gefolget, aus Verführung der sogenannten Geistlichen, welche, sonderlich die Observanzer, sagten, ich würde mich verführen damit. Ach, wie fein lehret und giebt aber der Geist Gottes den Verstand, und spaziret von einem in das andere. Gott sei Lob, daß ich das rechte und wahre Licht scheinen sehe. Ich will mein einiges Pfund nicht vergraben, der HErr verleihe mir Gnade! Das Evangelium, sagt Christus Lucä 7 (22. 23), wird den Armen gepredigt, und selig ist, der sich nicht ärgert an mir. Wie Paulus sagt 1 Cor. 9 (18): Ich predige das Evangelium frei umsonst, auf daß ich nicht meiner Freiheit mißbrauche am Evangelio. Ich

sage euch, wahrlich, das Licht leuchtet jetzt wieder in der Welt. Psalm 118 [119, 130]: Wenn dein Wort offenbar wird, so erfreuet es, und macht klug die Einfältigen; Psalm 36 (10): Bei Dir ist die lebendige Quelle, und in Deinem Lichte sehen wir das Licht; Joh. 2 [25]: Gott wollte kein Zeugniß vom Menschen, denn er wußte, was im Menschen war; Joh. 16 (14): Der Geist wird mich verklären; Joh. 14 [6]: Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater, denn durch mich. Und Joh. 9 [39-41] sagt der HErr: Ich bin zum Gericht auf diese Welt gekommen, auf daß, die da nicht sehen, sehend werden, und die da sehen, blind werden. Da sagten die Pharisäer: Sind wir denn auch blind? Antwortet ihnen der HErr: Wäret ihr blind, so hättet ihr keine Sünde; nun ihr aber sprecht: Wir sind sehend, bleibt eure Sünde., - Und Joh. 8 (31): So ihr bleiben werdet an meiner Rede, so seid ihr meine rechten Jünger ; und im selben Kapitel (V. 47]: Wer von Gott ist, der höret Gottes Wort; - darum höret ihr nicht, denn ihr seid nicht von Gott, u. s. w. u. s. w. Und Joh. 10 (27. 4 und 5): Meine Schäflein kennen meine Stimme, aber eines Fremden kennen sie nicht, folgen ihm auch nicht nach. Matth. 24 (35); Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte werden nicht vergehen ; und Jes. 40 [8]: Das Wort Gottes, bleibt ewiglich. Aber solche Busse finde ich nicht von Menschen- oder Pabst: Gesetzen oder Worten. 2 Cor. 1 [20]. Das Wort Gottes in seiner Verheißung ist Ja ohne alles Nein. Durch dieses Wort ist Himmel und Erde, und Alles, was darinnen ist gemacht, und ohne dasselbige ist nichts gemacht, Joh. 1 [3]. und Gott war das Wort, durch dasselbe sind die Todten erquicket, die Sünder bekehret, Blinde sehend, Lahme gerade, Stumme redend geworden u. s. w. Das ist eine Schatzkammer des Heils, aber nicht eine Pfennigrube, wie das Decretal. Durch das ist uns verheißen das Leben, Matth. 4. [4] und Joh. 6 [63]. Ich rufe mit dem Propheten Jeremias am 22 [29]: Land, Land, Land, höre des Herrn Wort! Ich bitte euch und begehre Antwort, ob ihr vermeinet, daß ich irre, das ich doch nicht wüßte. Denn Hieronymus (ein Kirchenvater), hat sich nicht geschämt, und an Weiber geschrieben gar viel, als an Plosilla, Paula, Eustachia u. s. w. u. s. w. Ja, Christus selbst hat sich nicht geschämt, sondern gepredigt Marii Magdalenä, dem Fräulein bei dem Brunnen, welcher allein unser aller Meister ist.

Ich freue mich: nicht, vor euch zu kommen, euch zu hören, auch mit euch zu reden, denn ich kann auch Deutsch fragen, Antwort hören und lesen; durch Gottes Gnade. So hat man wohl Bibeln, die deutsch sind, die Martinus nicht verdeutscht hat; ich habe deren selbst eine, die vor ein und vierzig

Jahren [also 1482] gedruckt ist, da doch Luthers noch nicht ist gedacht worden. Hätte mir es Gott nicht also verordnet, o könnte ich euch, wie etliche thun, geschrieben haben und sagen, er verkehret es, Gott hat es nicht geteilt; wiewohl ich keine nie gelesen habe, die der gleicht, wie er sie verdeutscht hat. Der HErr sei sein Lohn hier in der Zeit und dort in Ewigkeit, der solches in ihm wirkt!

Und ob es gleich dazu käme, davor Gott sei! daß Luther widerriefe; So soll es mir doch nichts zu schaffen machen. - Ich baue nicht auf seinen, meinen oder irgend eines Menschen Verstand, sondern auf den wahren Felsen Christum selbst, welchen die Baumeister verworfen haben, aber er ist gemacht zu einem Eckstein und Grundstein, wie Paulus 1 Cor. 3 (11 sagt]: Einen andern Grund kann niemand legen, außer dem, der gelegt ist, das ist Christus, Wollte Gotte, ich sollte in Gegenwart unser drei Fürsten und der ganzen Gemeinde reden! Ich begehre von jedermann gelehrt zu werden Philosophie, die soll nichts, als Paulus Col. 2 (8) sagt: Sehet zu, daß euch niemand beraube durch die Philosophie und lose Verführung nach der Menschen Lehre. Aber was sagt er mehr 1 Cor. 1 (20]? Gott hat die Weisheit dieser Welt zur Thorheit gemacht. 1 Cor. 3 [19]: Alle Weisheit der Welt ist Thorheit bei Gott. Juristerei schadet mir nicht, denn sie gar nicht daher dienet; göttliche Theologie spüre ich nicht. Darum fürchte ich mich nicht, so ihr anders schriftlich, und nicht gewaltiglich mit Gefängniß oder dem Feuer unterwerfen wollt.

Joelis am 2 (12. 13]: Kehret wieder, kehret wieder zu dem HErrn, denn er ist gütig und barmherzig! Der HErr beklagt sich durch Jer. 2 [13]:, Mich, die lebendige Quelle, haben sie verlassen, und machen sich hier und da ausgehauene Brunnen, die doch löchricht sind und kein Wasser geben. Ich spreche mit Paulo 1 Cor. 2. (Röm. 1, 16): Ich schäme mich des Evangelii von Christo nicht, denn es ist eine Kraft Gottes, die da selig macht alle, die daran glauben. Der HErr sagt Matth. 10 [19. 20): So ihr werdet vorgefordert, so sorget nicht, wie oder was ihr reden sollt; denn es soll euch zu der Stunde gegeben werden, was ihr reden sollt. Eures Vaters Geist ist es, der durch euch redet. Ich kann kein Latein, aber ihr könnt Deutsch, seid in dieser Zunge geboren und erzogen. Ich habe euch nicht arabische Dinge geschrieben, sondern das Wort Gottes, als ein Glied der christlichen Kirche, vor welcher die Pforten der Hölle nicht bestehen mögen; aber vor der römi-

schen bestehen sie wohl. Besehet mir dieselbige Kirche, wie sie vor den Pforten der Hölle bestehen werde.

Gott gebe uns seine Gnade, daß wir alle selig werden, und regiere es nach seinem Gefallen. Nun walte seine Gnade! Amen.

Datum Dietfurt, Sonntags nach Erhebung des heiligen Kreuzes, Anno 1523.

Meine Handschrift. Argula von Grünbach, eine geborene von Stauffen.

An einen Ehrsamen, weisen Rath der Stadt Ingolstadt.

Gnade und Friede in Gott wünsch' ich euch, samt meinem freundlichen Gruß, als besonders lieben Brüdern in Christo. - Es tat sich vor einiger Zeit begeben, daß ich wegen der Handlung, so mit Arsatio Seehofer geschehen ist, einer hohen Schule daselbst geschrieben habe, und aus christlicher Pflicht dahin gedrungen [bin]. Hätte gemeinet, es wäre unter ihnen geblieben, und sie hätten mich, wo ich hätte geirret (daß ich nicht müßte), unterwiesen. Nun höre ich, daß solches durch sie ganz ruchbar geworden ist, bin viel auf diesem Weg darum angesprochen, und es wird mir gar viel anders ausgelegt, als ich es geschrieben oder gemeint habe. Dadurch werde ich bewogen, euch eine Copie derselben Schrift hiermit zuzuschicken, nicht, daß ich begehre, mich von meiner Person wegen zu verantworten, sondern allein um deren willen, die sich über mein Schreiben ärgern möchten, und bitte euch, dasselbe zu verlesen. Ich setze keinen Zweifel darein, der Geist Gottes werde wohl selbst Schulmeister sein und das rechte Urtheil fällen; deß will ich warten, denn es stehet Jes. am 30 [18]: Der HErr ist ein Gott des Gerichts; wohl allen, die seiner harren!

Ich bitte und ermahne euch als die Glieder Christi, welcher allein unser aller Haupt ist, als Paulus zu den Ephesern 4 (15. 16] sagt: Christus ist das Haupt, daraus der ganze Leib zusammengefügt ist. Nun sind wir alle in der Taufe Gott eingeleibet, als am Anfang dieses Kapitel [V. 4 6] steht: Ein Leib, Ein Geist, Eine Hoffnung, Ein HErr, Ein Glaube, Eine Taufe, Ein Gott, Ein Vater, der da ist über uns alle, und durch uns alle, und in uns allen, u. s. w. u. s. w. Darum setzet in's Gedächtniß das Gelübde, so ihr Gott in der Taufe gethan habt, also lautend: Ich glaube; ich entsage dem Teufel, und allem seinem Pomp und Gespenst. Halten wir Gott nach unserm Vermögen Glauben und Treue, d. i. So wir ihn bekennen, wozu er uns auch seine Gewalt will verleihen, so wird er uns auch bekennen, als er sagt Matth. 10 [32]. Darum, wer ein Christ sein will, muß ja, so viel er kann, denen, die Gottes Wort wollen verdammen, widersprechen, aber nicht mit Fechten, sondern mit dem Worte Gottes; denn Eph. am 4 (3): Vor allen Dingen bestellet den Frieden und die Liebe untereinander, u. s. w. u. s. w.

Welcher Doctor ist je so hochgelehrt gewesen, der ein anderes Gelübde gethan hätte, als ich? Mir ist eben sowohl der Geist verheißen, als ihm, wie

Gott sagt Joel 2 (3, 1): Ich will ausgießen meinen Geist über alles Fleisch, und eure Söhne und Tochter sollen weissagen.

Ich höre, wie etliche so sehr über mich erzürnet sind, daß sie nicht wissen, wie sie es nur dahin bringen möchten, daß ich vom Leben zum Tode käme. Nun weiß ich wohl, daß sie mir nicht schaden können, so lange, bis ihnen die Gewalt von Gott gegeben wird; der wird mich wohl erhalten, bis zu seinem Lobe. Paulus, 2 Cor. 4 [7 ff.]: Wir leiden alle Dinge ohne Beschwerds, um den Namen des HErrn; Psalm 3 [7]: Ich fürchte mich nicht vor viel hundert Tausenden; und Jes. 30 (17): Tausend werden fliehen vor eines einzigen Schelten. Höret den HErrn, Jes. 43 [5]: So fürchte dich nun nicht, denn Ich bin bei dir; und Jes. 51 (12) sagt Gott: Ich, ich bin euer Tröster. Wer bist du denn, daß du dich vor Menschen fürchtest, die doch sterben? und vor Menschenkindern, die als Heu verzehret werden? Wir lesen Joh. 9 [22], die Juden hatten schon einen Rath beschlossen und sich vereinigt, wer Christum bekennen würde, der sollte im Bann sein und aus der Kirche geworfen werden. So haben leider eure Sophisten⁴ auch gethan, setzen die römische Kirche vor die heilige christliche Kirche, wie in Seehofers Eid geschrieben ist; so ganz und gar hat sie Gott verblindet und geschändet! Ja halte dafür, das unsere Fürsten aus ihrem Anhalten und ungestümen Drängen so gewaltsam handeln müssen, wollen sie anders Ruhe vor ihrem Laufen haben. Sie sagen auch, wie die Juden zu Pilato sagten: Wir haben ein Gesetz, nach dem muß er sterben. Ich wollte gern wissen, was Gewinns sie hätten, wenn sie mich gleich ermordeten? Sie trösten sich vielleicht der Freiheit des heimlichen Gerichts, das ihnen nicht übel dazu dient. Nun denn im Namen Gottes! so denn das die Stadt wäre, darin man die Christen martert, als Jerusalem auch war, so geschehe mir auch, wie Gott will; aber ich bitte Gott, daß er nicht auch über euch, durch jene verschuldet, dieselbige Strafe verhängt. Denn wir müssen ja alles verlassen, als Matth. 10 [37-39] steht, Vater, Mutter, Bruder, Schwester, Kinder, Gut, Leib, Leben: Wer das nicht verläßt, sagt der HErr, ist mein nicht würdig. So ich schon gestorben bin, ist das Wort Gottes nicht vertilgt; denn es bleibt ewig. Ich halte auch dafür, so ich die Gnade hätte, den Tod um seines Namens willen zu leiden, daß gar viel Herzen dadurch erweckt würden; ja, wenn ich allein stürbe, würden viel tausend Weiber wider sie schreiben. Denn ihrer sind viel, die belesener und geschickter sind, und sie möchten also den Namen überkommen, daß man sie eine Schule für die Weiber hieße; wiewohl ich keinen Zweifel darein setze, es seien noch viele unter ihnen, die heimliche Jünger des HErrn sind, und

vor Furcht, wie Nicodemus, Christum nicht zu bekennen wagen; wiewohl es nicht genug ist; wir müssen bekennen, als Matth. 10 [32 geschrieben steht]. Denn gedenken heißt nicht: vor den Menschen bekennet. Gott schicke ihnen einen herzhaften Geist!

Was meiner Person nachgeredet wird, wolle euch nicht ärgern. Meinethalben achte ich ihrer Verfolgung nicht, es ist mir eine Freude, daß ich von wegen des heiligen Evangeliums vermaledeiet werde. Gott verzeihe es ihnen, sie wissen nicht, was sie thun; ich bitte auch herzlich für sie, daß sie Gott erleuchte, bitte auch euch, auch für sie und alle verstockte Herzen zu bitten. Höret den HErrn, Jes. 30 [9. 10]: Dies ist ein ungehorsames Volk, und verlogene Kinder, die nicht hören wollen des HErrn Gesetz, sondern sagen zu den Sehern: Ihr sollt nicht sehen, und zu den Schauern: Ihr sollt uns nicht schauen die rechte Lehre! Jer. 10 (21): Die Hirten sind zu Narren geworden, und fragen nach dem HErrn nichts; darum können sie auch nichts rechtes lehren, sondern alle Herden sind zerstreuet. Und Jer. 23 [9-40]: Ihr habt verkehrt das Wort des lebendigen Gottes, und nennt es eine Last, darum will ich euch einige Schande und ewige Schmach zufügen, deren nimmer vergessen soll werden; und Apostelgesch. 15 [10. 11] sagt Petrus: Was unterstehet ihr euch, uns die Bürden aufzulegen, welche weder unsere Väter noch wir haben mögen (können) tragen? Sondern wir glauben, daß wir durch die Gnade Gottes selig werden, als denn unsere Väter auch geglaubt haben. Was sagt Gott mehr Jer. 23 [16]: Gehorchet nicht den Worten der Propheten, so euch weissagen. Sie betrügen euch; denn sie predigen ihres Herzens Gesicht, und nicht aus des HErrn Munde; und Jer. 50 [6]: Mein Volk ist wie eine verlorne Herde, ihre Hirten haben sie verführet, u. s. w. u. s. w. Es wäre viel besser, daß ein Mensch nicht zu solcher Predigt ginge. Christus ermahnt Matth. 7 (15) und 16 [6. 12], daß wir uns hüten sollen vor der Lehre der Pharisäer, die er heißt einen Sauerteig, und sagt: Ein wenig Sauerteig macht viel Teig sauer; also auch ein wenig falsche Lehre scheidet und bringt viel Uebels.

Darum, meine lieben Freunde und Brüder in Christo, Seht euch wohl vor, das ihr nicht samt ihnen verderbet. Dazu wünsche ich euch die Gnade Gottes, in welche ich euer Seel', Leib, Ehre und Gut befehle. Bittet Gott für mich, desgleichen will ich Gott auch für euch bitten.

Datum Grünbach am Abend Simonis und Judi, Anno 1523.

Argula von Grünbach, geb. v. Stauffen.

Argula's Schrift an Herzog Wilhelm, Fürsten in Baiern.

Gnade und Friede von Gott, samt Mitwirkung seines heiligen Geistes, wünsche ich herzlich Euer Fürstlichen Gnaden, jetzt und allezeit beizuwohnen!

Hochgeborener Fürst, Gnädiger Herr!

Es hat sich jetzt am Abend vor unserer lieben Frauen Geburt begeben, daß Euer Fürstlichen Gnaden hohe Schule zu Ingolstadt einen jungen Gesellen, genannt Arsätius Seehofer, nach langem Kerker, bei Dräuung des Feuers, genöthigt hat, ohne alle Disputation⁵, das heilige Evangelium und Wort Gottes zu verläugnen, das billig einem jeden Christenmenschen zu Herzen gehen sollte, und sie berühen sich noch dabei, daß solches aus E. F. G. Auftrag geschehen sei. Nun hat mir solches ein Bürger von Nürnberg, wie es geschehen ist, zugeschickt, und wohl spöttlich dabei geschrieben. Ich habe es, so viel ich gekonnt, verantwortet, der Meinung, es würde wahrscheinlich in diesem Falle E. f. G. die Wahrheit nicht vorgetragen, ich wußte, daß E. F. G. sonst wohl so christlich wären, Gott nicht in seine Gewalt zu greifen; denn es hat ja kein Mensch Gewalt, das Wort Gottes zu verbieten, noch darin zu regieren, allein das Wort Gottes soll und muß alle Dinge regieren. Sie heißen es lutherische Worte, es sind aber nicht lutherische, sondern Gottes Worte. Wir lesen Joh. 7, daß der Herr ihnen ihre Bosheit offenbaret, darum werden sie ihm feind; also geschieht Luthern jetzt auch, der Jünger ist nicht über seinen Meister, wie auch allen Aposteln geschehen ist, und denen, so Christum bekannt haben. Es sei Luther oder Melanchthon, oder wer es will, und wenn es möglich wäre, daß uns der Teufel aus der Hölle das heilige Evangelium verkündigte, so bliebe und wäre es doch Gottes Wort. Auch sagt Paulus zu den Galatern, wenn ein Engel vom Himmel käme, und lehrte euch anders, als das Evangelium verkündigt, soll es verflucht sein. Sie [die Papisten zu Ingolstadt] haben nichts ausgenommen, er (Arsätius) soll schlecht verläugnen alle Schriften Martini oder Melanchthons, oder gehen in das Feuer. Hat doch Martinus Luther die ganze Bibel geschrieben und verdeutscht nach dem bloßen Text; nun ermesse E. F. G. selbst, ob das nicht Gott und sein Wort verläugnet sei, so ich evangelische und apostolische Schriften verläugne? Ich glaube nicht, daß solches E. F. G. Befehl sei, es müßte denn E. F. G. von ihnen der Sache nicht recht berichtet sein. Sie haben da ein achtzehnjähriges Kind vor sich genommen, und keiner unter

ihnen hat die Schrift gebraucht; wiewohl ich höre, daß er viel durch Aechtung von ihnen hat leiden müssen, vorher auch dreimal im Gefängniß gelegen; aber ich danke Gott, daß er auf Befehl E. F. G. aus ihren blutdürftigen Händen vom Tode ist errettet worden, wie in seinem Eide angezeigt ist. Gott wird es E. F. G. nicht unbelohnt lassen, denn das gerechte Blut schreiet zu Gott. Ich hoffe, Gott werde diesen Jüngling als Petrum ansehen, der den HErrn dreimal verläugnet hat, und nicht mit Gefängniß oder Kerker dazu gezwungen. Gott will nicht den Tod des Sünders, sondern das er sich bekehre und lebe. Es fällt auch der Gerechte siebenmal des Tages. Es kann noch viel Gutes aus diesem Jüngling werden.

Ich bitte auch E. F. G. um Gottes willen, nicht allezeit ihren (der Papisten) Worten zu glauben, sondern zuvor die Geister nach der göttlichen Schrift zu prüfen, als Johannes 1. Epistel am 4. (1.2] sagt; der ist aus Gott, der Christum bekennet. Und es ist wohl Noth, in solcher Tyrannei Einsehen zu haben, ja, der soll kein Christ sein, der sich dessen nicht annehmen wollte. Es ist nicht genug, So wir sagen wollten, ich glaube, was meine Aeltern geglaubt haben; wir müssen an Gott, und nicht an unsere Aeltern glauben. Wenn das Alter einen Glauben recht machte, so wäre der jüdische der beste.

Dann sagt Christus Matth. 10 (32): Wer mich bekennet vor den Menschen, den bekenne ich auch vor meinem Vater; wer mich aber nicht bekennet, den bekenne ich auch nicht; und Lucä 9 (26): Wer sich mein und meiner Worte schämet, de werde ich mich auch schämen, wenn ich komme in meiner Majestät. Solches soll mir allezeit vor meinen Augen sein, dieweil es mein Gott selbst geredet hat, und ich werde mich nicht fürchten noch schweigen, durch die Gnade Gottes, ob es mir gleich tausend Hälse gelten würde. Aus mir selbst vermag ich nichts, denn sündigen. Der HErr sagt Matt. 10 (28]: Fürchte den nicht, der dir den Leib nimmt, und darnach nicht mehr vermag, den fürchte, der da Macht hat, Seel und Leib zu tödten und zu versenken in die Hölle. (V. 37) Wer da hat Vater, Mutter, Schwester, Bruder, Kind lieber, denn mich, ist mein nicht würdig, und wer da hat seine Seele, d. i. seinen Leib lieber, als mich, ist mein nicht würdig.

Dann darf E. F. G. keinen Zweifel darein setzen, wer das Wort Gottes annimmt, gibt einem jeden, was ihm gebührt, als Paulus Röm. 13 [6.7] sagt: Gebt dem die Ehre, dem sie gebührt, Zoll, Rente und Schoß, u. s. w. und seid gehorsam aller Obrigkeit, auch der bösen, denn alle Gewalt ist von Gott. Sie mögen aber darauf sehen, daß sie ihre Gewalt nicht mißbrauchen,

denn sie haben ebensowohl als wir die evangelische Regel. Über das Wort Gottes zu verbieten, leidet es nicht, oder das, daß man darin gehorsam sein soll, sondern lieber Leib und Leben verlieren, als wir denn Apostelgeschichte 4 und 5 haben, daß wir Gott mehr gehorsam sein sollen, als den Menschen. Durch Gott halte E. F. G. über demselben Worte Gottes, so wird Glück und Heil Land und Leuten zu Theil werden; wo nicht, so wird es Gott nicht ungerochen lassen, wie wir finden in göttlicher, biblischer Schrift, wie Gott gestraft hat, und drohet uns noch mit solchen Plagen zu strafen. Denn was er zu Jerusalem und zu dem Lande Judäa geredet, hat er zu allen Völkern geredet. Nun sagt Gott also, er wolle uns geben in die Hände unserer Feinde und unterwerfen einem fremden Herrn, mit schwerer Dienstbarkeit, entfremden unseres Vaterlandes, erwürgen mit dem Schwert, daß niemand sei, der begraben möge, unsern Leib den Vögeln und wilden Thieren zur Speise geben, und eine große Menge Volk verwandeln in eine geringe Zahl; auch uns unser Vieh durch jähen Tod und Pestilenz ertöden, unser Land verkehren in Wüstenei und Unfruchtbarkeit, Hunger über uns schicken, und solche Angst, daß der Vater den Sohn und der Sohn den Vater esse, auch die Kinder ersterben in den Händen und an dem Busen ihrer Mütter, als wir das haben 2 Chronik 7 und Jes. 30 und 34, Baruch am 2, Ezech. 5 und 7, Hoseä 14 und an viel anderen Orten der Bibel. Gott hat's geredet, nicht Luther, und das Wort Gottes ist ja, ohne alles Nein; Himmel und Erde (sagt er) werden vergehen, aber meine Worte werden nicht vergehen. Jerem. Klagel. 4 (10 f.) beweinete der Prophet und beklagte die Weiber, und sprach: Die barmherzigsten Weiber haben ihre Kinder selbst müssen kochen, daß sie zu essen hätten, und klagten, daß an solchem Jammer schuldig wären ihre Weissager und Priester, daß sie nicht hätten verkündigt das Wort des HErrn. Durch Gott nehme es E. F. G. zu Herzen, und gestatte nicht denselben, das theuer erkaufte Volk des Herrn Jesu Christi (nicht mit Silber oder Gold, sondern mit dem theueren Werth seines rosenfarbenen Blutes erlöset), also sich selbst samt uns ewiglich zu verderben. Denn Gott sagt Ezech. 13 (19): Um einer Hand voll Gerste und Bissen Brods willen verurtheilen sie die Seelen zum Tode, die doch nicht sollten sterben, und urtheilen die zum Leben, die doch nicht leben sollten, durch ihre Lügen unter meinem Volk, welches gerne Lügen höret; und sie predigen die Gesichte ihres Herzens, sagen: Friede, da keiner ist. Es ist keine Person mehr werth zu halten, denn ein guter Prediger, der in Gottes Geist, und nicht im Buchstaben gelehrt ist; ein solcher wäre wohl am Ende der Welt zu holen, denn

all' unser Heil liegt daran, daß wir Gottes Wort hören. Was sagt Gott, Matth. 7 [15]? Hütet euch vor den falschen Propheten, die in Schafskleidern zu euch kommen, inwendig aber sind sie reißende Wölfe!

Ich meine, Gott habe sie zum Theil gezeigt, daß es Pfaffen, Mönche und Nonnen sind. Welcher Fürst wäre so wohl daran, daß das Reich ihm vergönnet hätte, an die besten Städte und lustigsten Orte Raubhäuser zu bauen? Desgleichen, welcher Graf oder Herr hätte solche Freiheit erlangen mögen bei E. F. G. Vorältern, oder bei Euer Gnaden? Der HErr sagt und heißt sie Räuber, als Jes. 3 (14): Ihr habt den Weinberg verderbet, und der Raub von den Armen ist in euerem Hause. Das redet Gott; so ich's redete, wäre es lutherisch, aber so müssen sie es bleiben [stehen] lassen. Ach Gott, der Sodomitischen Reinigkeit, und geizigen Armuth! Sie fühlen die Lust des Fleisches gleich sowohl als wir, ob sie es schon mit dem Schanddeckel der Kutte befärben; hilft vor Gott nicht! hülfe es, wir wollten alle Kutten tragen! Paulus sagt 1 Cor. 7 (2.9): Ein jeglicher Mann soll haben ein Weib, eine jegliche Frau soll haben ihren Mann, denn es ist besser freien, als Brunst leiden. Wenn ich Keuschheit (d. h. hier: gänzliche Enthaltksamkeit ehelichen Umgangs] gelobte, das wäre ebenso, als wenn ich geloben wollte, mit meinem Finger an den Himmel zu rühren, oder zu fliegen; das steht nicht in des Menschen Gewalt. Der HErr sagt Matth. 19 (12): Wer's fassen kann, der fasse es. Die Gnade ist nicht allen gegeben, welche Kutten und Platten tragen. Ihre Armuth sieht man an ihren Gebäuen, vollen Kisten, Küchen und Kellern, noch an ihren bleichen Wangen. Es wird ihnen nicht begegnen, als Christo geschah, da er kaum dreiunddreißig Jahr alt war, und die Juden sagten, du bist noch nicht fünfzig Jahr alt, und sagst, du habest Abraham gesehen? hielten ihn schier für fünfzig! E. F. G. kann nicht solche Kastner schaffen, die nicht nehmen und alles einbringen, wie die Barfüßer sind. Ich urtheile nicht, aber Christus thut's Matth. 23 (14): Wehe euch Pharisäern und Ottergezüchte, die ihr fresset der Witwen Häuser, und thut das unter dem Schein langer Gebete; euch ist bereitet das ewige Feuer! Ich kann nichts anders sehen, die Stiftung vieler Domherrn und Priester samt dem andern Geschwärm ist nichts anderes, als Erhaltung von Buben und Bübinnen, wie es unverschämt am Tage liegt. Der Pabst hat dem Rath des Teufels gefolgt, Eheweiber verboten, und um Geld buben erlaubt.

O ihr Fürsten, sehet denn, daß sie nicht also darinnen verderben! Euch gehört das Schwert der Strafe, und nicht den Geistlichen; denen gehört das zu,

daß sie das Wort Gottes verkündigen. Wollte Gott, daß eure Augen aufgethan würden, und ihr selbst das Schwert, das euch Gott gegeben hat, in die Hände nähmet! Matth. 20 (25-28]: Die weltlichen Fürsten herrschen über die Völker, aber ihr nicht also! Wer unter euch der Vornehmste sein will, der soll sein der Geringste, und der andern aller Diener, gleich wie des Menschen Sohn nicht kommen ist, daß man ihm diene, sondern daß er diene. Unsere Sünden haben's verduldet, daß es sich umgekehrt hat. Die sogenannten geistlichen Fürsten und Prälaten haben das Geld; die weltlichen den Seckel. Hilfe und rathe E. F. G. euch und uns allen, daß Gott nicht seinen Zorn, wie oben angezeigt ist, über uns schicke; denn man sieht, wie der Türke wüthet, woraus nicht wenig Sorge entsteht, er werde ein Herr unseres Vaterlandes werden, da Gott vor sei! Es erhebt sich an allen Orten der Welt Empörung, die Sache kann in die Länge nicht Bestand haben; wollte Gott, es ließen sich die Fürsten und Herren von den sogenannten Geistlichen nicht länger am Affenseil führen! E. F. G. würden wohl eine Türkensteuer finden, so E. F. G. würden verordnen, daß man bei allen Stiftern und Klöstern, auch Pfarren und Messen die Register aufnähme; und ihre Leute, so ihnen Zins und Schoß geben, in die Gerichte, darinnen sie liegen, kämen, auf daß man ihr Vermögen genau erfahren könnte; hätten sie zu viel, daß man es zum allgemeinen Nutzen verwendete, auf daß der arme Mann nicht also beschweret würde. Gestattet nicht die Schinderei der Absenz (d. h. des Rechtes der Geistlichen, an einem anderen Orte, als an ihrem Pfarrorte wohnen zu dürfen); denn man sieht, daß sie die Pfarrer um den geringsten Preis dinge, so daß sich die, so die Herde Christi weiden sollen, des Hungers kaum erwehren können; die Pfarren sind auch selten mit Geschickten besetzt, sie nehmen lauter Narren, die nichts können, nur aufs wohlfeilste gedungen; der Schweiß der Armen wird in aller Dienstbarkeit des Teufels verzehret. Der Freiburger Pfarrer zu Voburg hat mehr, denn 800 Fl. von Pfründen, und thut im ganzen Jahre keine Predigt. Was hat denn Herr Bernhard Arzt zu Erstädt? Hätte eine Pfarre zu wenig, sollte man ihr geben, hätte eine zu viel, sollte man ihr nehmen, es gehört in den allgemeinen Nutzen. An dem andern (als viel Messe lesen) ist Gott wenig gelegen, wie man das wohl aus der Schrift beweisen kann. Hätte E. F. G. ein Einsehen, daß den Armen das Evangelium geprediget würde, so folgte aller Sieg und Glück, wie David sagt Psalm 3 [7]: Ich fürchte mich nicht vor viel hundert Tausenden; und Jes. 30 (17): Tausend werden fliehen vor Einem! Wenn das Wort Gottes erhöht wird, wird es Sieg genug geben; umgekehrt, wenn Gottes

Wort unterdrückt wird, so liegt daran alle Plage. Es soll niemandem verboten sein; wer es annehmen wird, findet Gnade, wer nicht, findet von Gott auch seine Strafe, so er (Gott) wird sagen : Du sollst hinfort nimmer mehr sein!

Ich habe nicht unterlassen mögen, E. F. G. als meinem Bruder in Christo zu schreiben; der Geist Gottes regiere es, denn ich meine es ja gut. Gott sei mein Zeuge, daß ich Freude habe an E. F. G. Glückseligkeit, hinwieder leid an E. F. G. Unglück. Denn es ist mir auch noch unvergessen, daß ich nach Absterben von Vater und Mutter, deren ich beider in fünf Tagen beraubt ward, E. F. G. als obersten Vormund als ein Weib anbefohlen war. Ich war damals unter E. F. G. Frau Mutter Frauenzimmer, und wurde in meinem Elende durch E. F. G. getröstet mit diesen Worten: ich sollte nicht so weinen, E. F. G. wollten nicht allein mein Landesfürst, sondern auch mein Vater sein; wie denn mein Junkherr die Gnade erfahren hat, und E. F. G. Dienste uns und unsere Kindlein erheben und ernähren. Dies hat mich nicht wenig gezwungen, E. F. G. zu schreiben, damit ich für die empfangene Wohlthat meine Dankbarkeit ein wenig erzeugte. Mir geht's, wie St. Peter; Silber und Gold habe ich nicht, aber Liebe gegen Gott und E. F. G. als meinen Nächsten. Dann sagt der HErr, Lucä 9 [25]: Was Nutzen hätte der Mensch, ob er die ganze Welt gewönne, und verlöre doch die Seele? womit wollte er sie wieder kaufen?

Ich habe aus christlicher Pflicht nicht schweigen können, sondern der hohen Schule geschrieben, wie ich E. F. G. hier Copie schicke, ob es sich vielleicht zutrüge, daß sie mich bei E. F. G. fälschlich verleumden würden, damit E. F. G. der Wahrheit berichtet würde. Was ich geschrieben, weiß ich durch Gottes Gnade zu verantworten, denn es ist nicht mein, sondern Gottes Wort; E. F. G. wollen's zu Herzen nehmen! Denn fürwahr! Gott wird die Seelen Eurer Unterthanen von Euern Händen fordern. E. F. G. wollen den Pfennigschluckern nicht allewege glauben und Gewalt geben, denn man sieht, daß sie aus Geiz wider Gott fechten, und doch ohne Kraft. Wir möchten alle Gottes Wort wohl leiden, allein Pfaffen, Mönche, Nonnen, Procuratoren, Advocaten, Juristen können es nicht dulden. Denn der HErr sagt: Was du willst, das dir geschehe, thue auch einem anderen. Dieses Recht [der Juristen, u. s. w.] gibt wohl ein Urtheil, leidet aber nicht, daß Kindeskind in Rechten stehen, und sie können oft noch kein Urtheil erlangen. Wenn dann zwei eine Zwietracht hätten, so hat E. F. G. wohl so viel verständige Leute,

die darinnen erkennen, wer Recht oder Unrecht hätte; das könnte ein Richter wohl entscheiden, woanders die Aemter nach dem Rath Pauli belegt werden, der sagt: Einen solchen Mann nehmt zu einem Richter, der vernünftig sei, und in dem der Geist des HErrn sei; hat nicht gesagt: nehmt Ehebrecher, Gotteslästerer, Mörder u. s. w. dazu. Der Geist Gottes ist gottesfürchtig, barmherzig, geduldig und keusch, u. s. w. Der Juristen Rathschläge würden ihnen keinen Gewinn mehr eintragen; so werden sie reich, Land und Leute arm. Ich habe ihrer selbst wohl gekannt, und kenne ihrer noch, daß einer nicht ein Maß Weins hätte bezahlen können, und so sie nur vier Jahr das rothe Käpplein⁶ tragen, kaufen sie, was nur feil und gelegen ist. Ich meine, daß die Hauben Fortunatus-Seckels Kraft haben, davon die Poeten schreiben, daß dem das Geld nicht zerrann; hätten sie nun sein Hütlein auch, sie führen, wohin sie wollten.

Gnädiger Fürst und Herr, ich habe E. F. G. die großen Artikel nach meinem kleinen Verstande, womit das Volk Christi beschweret wird, angezeigt. E. F. G. bedenken's besser, denn ich schreibe; denn es betrifft nicht ein Zeitliches, sondern ein Ewiges. Hiermit ist meine demüthige Bitte, solches im Besten, wie ich's wahrlich meine, anzunehmen. Gott ist dieser meiner Schrift Regierer, dem befehle ich's, samt E. F. G. und allen Euern Geliebten, hier in der Zeit und dort in Ewigkeit beizuwohnen. Amen.

Datum Dietfurt, Sonntags nach des heiligen Kreuzes Erhebung. Anno 1523.

Euer Fürstlichen Gnaden

demüthige

Argula von Grünbach, eine geborene von Stauffen.

Argula's Schrift an ihren Herrn Vetter, Adam von Thering, Pfalzgräflichen Statthalter zu Neuburg.

Gnade und Friede in Gott samt Beiwohnung seines göttlichen Geistes wünsche ich Euch, mein herzlieber Herr und Vetter! -

Mir ist gesagt, daß es vor Euch gekommen sei, daß ich der hohen Schule zu Ingolstadt geschrieben habe; weshalb Ihr über mich nicht wenig erzürnet seid, und Euch vielleicht eingebildet habt und meinet, daß es von mir als einem thörichten Weibe [wofür ich mich selber bekenne und halte; denn diese Weisheit, Gott zu bekennen, ist nicht des Menschen Vernunft zuzueignen, sondern Gottes Gabe] unrecht gethan sei, daraus mir nicht wenig Schmach, Schande und Gespött nachgeredet ist oder werden möchte von den Weisen dieser Welt. Dessen nehmt Ihr Euch als angestammter Freund an, woraus ich schließe, daß Ihr mich liebet als Eure geborne Freundin, und sage Euch dafür großen und hohen Dank. Denn ich kann wohl ermessen, wo Ihr es mit mir nicht treulich meintet, würdet Ihr wenig achten, was mir Gutes oder Böses nachgeredet würde. Durch diese Eure erkannte Freundschaft bin ich bewogen, Euch zu schreiben und der Wahrheit zu berichten, schicke Euch deshalb Copie, wie und was ich geschrieben habe, und bitte Euch herzlich, das zu lesen, und nach dem Geist Gottes darin mich zu beurtheilen; denn die Weisheit dieser Welt kann Gottes Geist nicht begreifen, als Hoseä 4 [7 steht]: Je mehr ihrer wird, je mehr sie wider mich sündigen; darum will ich ihre Ehre zu Schanden machen; und Paulus 1 Cor. 3 [19 sage]: Die Weisheit dieser Welt ist Thorheit bei Gott. Habe ich aber unrecht gethan, will ich gern die Strafe leiden, ich denke aber nicht, das für mich darum schelten sollt. Denn was uns Gott gebietet, soll kein Mensch schelten; und ich wäre auch in diesem nicht schuldig, irgend einem Menschen zu folgen, als ich denn in der Taufe gelobt habe, zu glauben, ihn zu bekennen, zu entsagen dem Teufel, auch allem seinem Gespenst. Dies ist ein solch hohes Gelübde, daß ich es nicht kann oder mag erfüllen, bis ich von Neuem geboren werde durch den Tod. Denn dieweil wir in dem Fleische leben, sind wir Sünder, als im Buch der Sprüche am 20 [9. steht]: Wer kann sagen: Ich bin rein in meinem Herzen, und ohne Sünde? Und Jerem. 17 [5.7]: Verflucht ist der Mann, der sich auf Menschen verläßt. Aber gesegnet ist der Mann, der sich auf den HErrn verläßt. Nun wißt Ihr wohl, daß alle Menschen ein gleiches Gelübde gethan haben, nemlich: ich glaube, ich entsage. Welcher Doctor hat doch mehr, als ich gelobt in der Taufe, oder welcher Pabst, Kaiser und

Fürst? Darum thue ich auch alle Tage Gott bitten um seine Gnade, daß ich das erlange, damit das Gelübde, das mein Dod [Pathe] an meiner Statt gethan hat, erfüllet werde, welches ich, als ich zur Vernunft gekommen und im christlichen Glauben unterrichtet bin, angenommen und darein gewilligt habe, welches also durch den Glauben bestehet. Darum, mein lieber Herr und Vetter, laßt Euch das nicht verwundern, daß ich Gott bekenne; denn wer Gott nicht bekennet, der ist kein Christ, wenn er auch tausendmal getauft würde. Es muß auch ein jeglicher für sich selbst Rechenschaft geben am jüngsten Gericht, es wird weder Pabst, König, Fürsten noch Doctor für mich Rechnung thun, das bedenke ich; hilft auch da kein Reichthum, als Ezech. 7 [19]: Ihr Silber und Gold wird sie nicht erretten am Tage des Zorns des HErrn, und so die Angst über sie kommt, werden sie den Frieden suchen, aber ihn nicht finden; und Hosea 8 [7]: Sie säen Wind, und werden Ungewitter einärndten. Das werden die erfahren, die ihr Vertrauen setzen auf Reichtum und ihre Werke.

Darum, mein herzlieber Herr und Vetter, bitte ich Euch, macht Euch darüber keine Sorgen, wenn Ihr höret, daß man mich schändet und verspottet, darum, daß ich Christum bekenne. Aber dann erschrecket, wenn Ihr höret, daß ich Gott verläugne, dafür Gott ewig sei! Ich rechne mir's für eine große Ehre, daß ich geschändet werde von Gottes Lobes wegen; es ist ein Geringes, daß ich von denen, die Gott in ihrer menschlichen Weisheit verblindet und geschändet hat, vermaledeiet werden sollte, denn Jes. 40 [6-8 sagt]: Alles Fleisch ist Heu, und alle seine Güte ist wie eine Blume auf dem Felde; das Heu verdorret, die Blume verwelket; aber das Wort unseres Gottes bleibt ewiglich. Ich spreche wie Paulus Gal. 1 [10]: Wenn ich noch den Menschen gefiele, so wäre ich nicht ein Diener des HErrn. Denn Gott sagt Hosea 13 [4]: Du solltest ja keinen anderen Gott kennen, denn mich, und keinen Heiland, ohne allein mich; und Joh. 12 [48]: Wer mich verachtet, und nimmt meine Worte nicht auf, der hat schon, der ihn richtet; das Wort, welches ich geredet habe, das wird ihn richten am jüngsten Tage.

Daß wir Gott nicht erkennen, machen unsere Prediger; denn der HErr sagt Jerem. 50 [6]: Mein Volk ist wie eine verlorene Herde, ihre Hirten haben sie verführt; und Jerem. 6 [10]: Siehe, sie hatten des HErrn Wort für einen Spott, und wollen seiner nicht; und Jerem. 10 [11]: Die Hirten sind zu Narren geworden, und fragen nach dem Herrn nicht; darum können sie auch nichts rechts lehren, sondern alle Herden sind zerstreuet; und Jerem. 23 [38].

40]: Ihr habt verkehrt das Wort des lebendigen Gottes, und nennet es eine Last, darum will ich euch ewige Schande und ewige Schmach zufügen, deren nimmer vergessen soll werden; und Paulus 2 Tim. 4 [1 Tim. 1,7]: Sie wollen der Schrift Meister sein, und verstehen nicht, was sie sagen, oder was sie leben, und merken auf die Lügen, u. s. w. Wie uns denn unser getreue Hirt, Christus, oft und viel gewarnet hat, uns zu hüten vor den falschen Propheten und ihrer Lehre, die er einen Sauerteig nennt, welcher, so ein wenig davon in viel Teig kommt, eine große Menge versäuert, als Matth. 7 [15] und 13 [39]; und 17 [5], da er sich verklärte, heißt es: Dieser ist mein lieber Sohn, an welchem ich Wohlgefallen habe, den sollt ihr hören! Und Jes. 42 [8]: Ich will meine Ehre keinem andern geben; und Joh. 1 [12]: Wie viele ihn aufnahmen, denen gab er Macht, Gottes Kinder zu werden.

Man heißt mich lutherisch, ich bin es aber nicht; ich bin im Namen Christi getauft, den bekenne ich, nicht Luthern; aber ich bekenne, daß ihn Martinus auch als ein getreuer Knecht bekennet. Gott helfe, daß wir solches nimmermehr verläugnen, weder durch Schmach, Schande, Kerker, Peinigung, noch auch durch den Tod! Das helfe und verleihe Gott allen Christen! Amen.

Ich habe gehört, wie Ihr sollt gesagt haben, so mein Hauswirth [Ehegemahl] nicht wollte dazu thun, so wolle meine Verwandtschaft dazu thun, und mich vermauern. Ich gebe ihm aber keinen Glauben. Er thut leider sehr viel dazu, daß er Christum in mir verfolgt. 2 Cor. 4 [7-18] sagt Paulus: Wir leider alle Dinge ohne Beschwerde, um den Namen des HErrn. Darum ist die Mühe umsonst, und ich bin in diesem nicht schuldig, gehorsam zu sein; denn Gott sagt Matth. 10 [34-39] und Marcus 8 [36], wir müssen Alles verlassen, Vater, Mutter, Brüder, Schwester, Kinder, Leib und Leben, und sagt darauf: Was hülfe es dem Menschen, so er die ganze Welt gewönne, und nähme an seiner Seele Schaden? Womit wollte er sie wieder einlösen? Es muß ja also sein, oder Gott sagt, er wolle uns auch nicht bekennen. Das schmeckt aber dem Fleische nicht, Ehre, Freundschaft, Gut und Leben zu verlassen; wir vermögen's aus uns selbst so wenig, als St. Peter, der dem HErrn zusagte, mit ihm zu sterben, und verläugnete ihn zu dreien Malen; da ließ ihn Gott sehen, was der Mensch ist, aber zuletzt gab ihm Gott auch den Geist, daß er fröhlich um den Namen des HErrn starb. Gott muß den Geist geben, nicht Fleisch und Blut. Was sagt aber der HErr, Matth. 7 [11. Lucas 11, 13]? Welcher Gott bittet um einen guten Geist, dem wird er vom Vater gegeben.

Mich kann nicht genug erbarmen unserer Obrigkeit, daß sie es so gar nicht zu Herzen nehmen, weder die geistliche noch die weltliche. Daß ich doch einen kennen lernte, der sich annähme die Bibel zu lesen, auch sich genau erkundigte, was der Befehl Gottes wäre! Und doch verfluchen sie also, würgen und toben ohne alle Weisheit und Grund aus der Schrift! Dennoch soll Niemand sagen, daß es unchristlich sei! Welcher Christ könnte da schweigen? Es ist ihnen aber ebensoviel, so man sagt, das hat Gott geredet, als ob es ein Ungelehrter oder Narr geredet hätte. Was ist aber daran schuld? Das, daß sie des Wortes Gottes so wohl berichtet sind, als eine Kuh des Brettspiels. Schlechtweg müßt ihr antworten: Ich glaube, was meine Aeltern geglaubt haben, es gebührt mir nicht, es auszufragen. Damit ist es aber nicht ausgerichtet; es gehöret allen Christen zu, das Wort Gottes zu wissen; denn Paulus sagt, der Glaube komme aus der Predigt.

Wie die Fürsten, also der meiste Adel. Ich habe von vielen gehört, die da sagen: So mein Vater und Mutter in der Hölle wären, wollte ich ungern im Himmel sein. Mir nicht! Wenn gleich alle meine Freunde darinnen wären, da Gott vor sei! fürchte ich doch, sie könnten mir die Weile nicht kürzen. Es ist der Aeltern Schuld, daß sie die Kinder nichts haben lernen lassen; sind sie schon zur Schule gegangen, so hat man sie den Ovidiam, Terentium gelehrt. Wie der Grund, also das Leben. Was stehet aber in diesen Büchern? Wie man buhlen soll, Bube und Bübin werden, u, s. w. Das kann man sonst wohl, und sind auch alle Stände voll solcher Leute, und rühmen sich dessen mehr, als man sich schämt, sowohl in der Ehe als außerhalb; es ist leider dahin gekommen, daß H... weiber und ihre Gesellen mehr Treue an einander beweisen, als oft in der Ehe geschieht, daß wohl der Spruch Pauli ist erfüllet 1. Cor. 5 [1]: Es ist unter euch solche Hurerei, da auch die Heiden nicht von zu sagen wissen. Da hebt sich dann an grollen, zanken, raufen, schlagen, Tag und Nacht kein Friede, gehet Gut und Muth, Alles hinweg, hilft nichts, halte sich eine, wie sie wolle, darüber oft eine auch zu Schanden wird. Gott behüte alle, die dawider kämpfen, helfe auch wiederum auf den Gefallenen! Da sieht niemand drein; klagt man's den Freunden, ist's ein Gelächter; sie wagen auch das nicht zu strafen desgleichen die Obrigkeiten selbst haben gemeiniglich des Holzes eine Geige.

Ich bin jetzt wieder in einiger Freude und Hoffnung, weil ich höre, daß ein Reichstag ausgeschrieben ist, Gott sende ihnen seinen Geist, der sie die Wahrheit erkennen lehre, damit dieser Reichstag nicht vergeblich den Na-

men habe, sondern wir reich an Seele und Leib, und alle in Einem wahren christlichen Glauben regieret werden, und nicht das Gut, Land und Leute so bösllich verzehret, dadurch wir noch ärmer werden. So man aber so viel Fleiß auf Gottes Wort legen würde, als auf Essen, Trinken, Panketiren, Mummereien und anderes, würde es bald besser werden. Wie viel mal hunderttausend Gulden ist auf den Reichstagen den Landschaften bei meiner Gedächtniß verzehret! Was es genützt, wißt Ihr besser, als ich. Was kann man rathschlagen, so sie Tag und Nacht die Köpfe kaum tragen vor Fülle? Ich hab's selbst zu Nürnberg gesehen, ein solches kindisches Wesen der Fürsten, dass mir, so lange ich lebe, vor Augen ist. Ach wie schwer wird es aber sein, so der HErr wird sagen: Gib Rechnung von deinem Haushalte, hinfort wirst du nicht mehr Haushalter sein! Was sagt Gott, Hosea 8 [4]: Sie haben regiert, und nicht aus mir, sie waren Fürsten, und ich erkenne sie nicht. Gott schicke es für Besserung, damit sie nicht in ihrer Herrlichkeit, wie Pharao, verderben, und die Fürsten in ihren Rathschlägen das Wort Gottes begreifen, nicht, daß ihnen das Wort Gottes unterworfen sein soll, sondern sie demselben getreuen und gewissen Wort Gottes!

Darum, mein herzlieber Herr und Vetter, ist an Euch meine ganz freundliche Bitte, Ihr wollet Euch der göttlichen Schrift annehmen. Ihr habt lange den Fürsten berathschlaget; nun ist es Zeit, daß Ihr Eure Seele, die da ewig ist, berathschlagt; könnt Ihr nicht mehr, so Leset doch vor Euerem Ende die vier Evangelisten durch. Wollte: aber Gott, Ihr hättet die ganze Bibel gelesen, welches Buch allen Befehl Gottes in sich enthält! Es ist auch die Meinung Lutheri nie gewesen, daß man seinen Büchern glauben soll; sie sollten allein sein als die Leitbüchlein zum Wort Gottes. Ihr könntet in Euerem Regiment viel Nutzen schaffen, sonderlich so ihr behülflich wäret, daß die Pfarren und Prädicationen [Predigtämter] mit gelehrten Männern besetzt würden. Alles Heil wirkt das Wort Gottes, wie Jes. 55 [10, 11] steht: Wie der Regen gibt die Speise, und die Saat den Samen, und macht grünen das Erdreich, also ist mein Wort, das aus meinem Munde gehet, es kommt nicht ohne Frucht wieder zu mir; Jerem. 23. [29]: Meine Worte sind wie ein Feuer und Hammer, der Felsen zerschmeißt.

Man hat mir gesagt, man wolle meinem Junkherrn das Amt nehmen. Ich kann ja nicht dafür, denn ich habe vorher alles wohl betrachtet, es soll mich aber mein Heil nicht gereuen, wie Pilatum, habe mich darein ergeben. Alles zu verlieren, ja, Leib und Leben; Gott stehe mir bei! Ich vermag nichts Gu-

tes, zu thun aus mir selbst. kann nur sündigen. Bittet Gott ernstlich für mich, daß er mit den Glauben mehre! Ob es gleich dazu käme, daß ich darüber müßte zu Grunde gehen, so schämet Ihr Euch deß nicht, sondern Lobet Gott. Hätte ich die Gnade, ein wie edel Kleinod würde meine Seele Gott dem HErrn sein! Das Gut, das man mir nehmen kann, ist nicht viel; Ihr wißt, daß mein Vater unter den Herrn von Baiern verdorben, und seine Kinder zu Bettlern worden sind's wiewohl sie [die Herrn von Baiern] mir und meinen Kindlein durch die Dienste, so mein Hauswirth von ihnen gehabt hat, gütlich gethan haben; Gott sei ihr Lohn! So haben die Pfaffen zu Würzburg meines Junkherrn Gut auch verzehrt. Meine Kindlein wird der HErr schon versorgen, und sie speisen mit den Vögeln in der Luft, auch bekleiden mit den Blümlein des Feldes, Er hat's gesagt, Er kann nicht lügen.

Ich hatte gemeinet, ich wollte mein Schreiben heimlich haben behalten; so sehe ich wohl, da es Gott will offenbar haben. Nun werde ich darum geschändet; das ist ein gut Zeichen, daß es aus Gott ist, denn so es die Welt lobete, wäre es nicht aus Gott.

Damit, mein herzlieber Herr und Vetter, befehle ich Euch jetzt und allezeit in die Gnade Gottes; hie in der Zeit und dort in Ewigkeit beizuwohnen.

Datum zu Grünbach. Argula von Grünbach, eine geborne von Stauffen.

Argula's Brief an Herzog Friedrich, Churfürsten zu Sachsen.

Gnade und Friede in Gott wünsche ich herzlich Euer Churfürstlichen Gnaden ewiglich beizuwohnen.

Gnädigster Fürst und Herr!

Ich habe nicht unterlassen mögen, Euer Churfürstlichen Gnaden zu schreiben, denn ich bin sehr hoch erfreut darüber, daß Euer Churfürstliche Gnaden auf diesen berufenen Reichstag kommen. Ich hoffe, der allmächtige Gott werde Regierer sein, und Gnade, Weisheit und Stärke allen denen, so da bandeln, geben, damit das Wort Gottes den Armen wieder gepredigt, und nicht so elendiglich mit Gewalt durch etliche heidnische Fürsten verboten und den Armen entzogen werde. Jene kreuzigen und verfolgen jetzt Christum aufs Neue. Durch Gott halte. E. C. G. hart über demselben gewissen Worte Gottes, denn es muß sein, wir müssen in öffentlich bekennen, als Matth. 10 [32] steht. Ich wünsche und bitte Gott, solches Gemüth, das ich bisher bei E. C. G. wahrgenommen, Gott zu Ehren [Euch zu erhalten], auf daß E. C. G. ihnen fröhlich mit christlichem: freudigem Gemüth unter die Augen treten. Gott sagt Jes. 51 [12]: Ich, ich bin euer Tröster! Wer bist du denn, daß du dich vor Menschen fürchtest, die doch sterben? u. s. w. Sie werden unkräftig sein, als wir haben Jes. 29 [4] und Psalm 11 [12, 6]⁷ Ich will aufrichten ein Heil, in welchem sie freudig werden wider sie handeln. Wir sehen das Heil, Gott sei Lob! und haben alle Gewalt auf unserer Seite. Lase sie E. C. G. toben und wüthen, es ist doch keine Kraft da, der Fels wird sie zerschmeißen und zu Boden stürzen, denn er ist ihnen ein Fall, aber den Gläubigen eine Auferstehung und hochgeachtetes Kleinod, wie 1 Petr. 2 [6] steht: Siehe da, ich lege einen auserwählten köstlichen Eckstein in Zion; und wer an ihn glaubt, der soll nicht zu Schanden werden, u. s. w.. Sie werden gar zu Schanden, als man sieht, wie sie So thöricht und irrig sind, daß sie schier nichts können reden oder schreiben. E. C. G. wollen das nicht achten, daß sie griesgramen über Christum; alle Gewalt ist ihnen genommen, wie der 139, Psalm [140,4] sagt: Sie haben ihre Zungen geschärft wie die Schlangen; ihre Streiche aber sind wie die Pfeile der Kindlein. So verkündigt auch Jesaias 8 [9. 10] Seid böse; ihr Völker, und gebet doch die Flucht. Höret, ihr es, alle, die ihr in fernen Landen seid: Rüstet euch, und gebet doch die Flucht; Lieber, rüstet euch, und gebet doch die Flucht. Be-

schließet einen Rath, und werde nichts daraus. Beredet euch, und es bestehe nicht. Denn Gott ist mit uns! Gedenke doch E. C. G., welche Gewalt ihnen Gott früher ließ, als sie noch ihren vollkommenen Prozeß [Fortgang] hatten, und man sie Gott gleich achtete! Wie viel weniger wird er ihnen jetzt lassen, wo sie Gott den Frauen unter die Füße wirft, und man ihre Gewalt verachtet! Darum rede ihnen E. C. G. mit den Worten Gottes trotzig unter die Augen, denn E. C. G. sehen den Topf brennen, wie Jerem. 1 [13.14 steht], und das Angesicht Gottes von Mitternacht; sie können den nicht verlöschen.

Ich redete unlängst mit Herzog Hansen, auch andern des Regiments, gern hätte ich viel mehr geredet, wär's Volk gewesen zum Zuhören. Ich würde sie, ob Gott will, nicht fürchten, ihnen, wann und wie oft sie wollten, unter die Augen zu treten.

Ich bitte E. C. G. durch Gott, das Gemüth fröhlich zu erheben mit Dankbarkeit, daß uns nach seiner Anordnung aus E. C. G. Land und Schutz unser Heil verkündet, und Christus wieder gelehret und erkannt wird. Der allmächtige Gott behalte E. C. G. in seiner Benedeiung, hier und dort! Amen.

Actum am Zinstag nach Andreä, Anno Domini 1523. Euer Churfürstlichen Gnaden

demüthige Argula von Grünbach, eine geborne von Stauffen.

Argula's Brief an Herrn Johannsen, Pfalzgrafen bei Rhein, Herzogen zu Baiern u. s. w.

Gnade and Friede in Gott, samt Mitwirkung seines heiligen Geistes, wünsche ich herzlich Euer Fürstlichen Gnaden j und allezeit beizuwohnen. Hochgeborener Fürst! Gnädiger Herr!

Als ich gestern zu Nacht von Euer Fürstlichen Gnaden und den anderen, meinen Herren, zur Wirthschaft [zur Tafel] geladen und berufen war, wofür ich mich demüthig gegen alle bedanke, habe ich aus etlichen Reden von Euer Fürstlichen Gnaden gemerkt, daß E. F. G. anfangen, die Schrift und göttliches Wort zu lesen, auch erkannt, daß E. F. G. das Licht scheinen sieht, worüber ich nicht wenig erfreuet bin. Der allmächtige barmherzige Gott wolle solches angefangene Werk fruchtbarlich vollstrecken, und vollkommen erleuchten, welches allein Gott durch sein Wort muß entzünden, und das ja nicht bei menschlicher Vernunft gesucht, noch gefunden werden

kann, wie wir lesen Psalm 36 [10]: Bei dir ist die lebendige Quelle, und in deinem Lichte sehen wir das Licht; und Psalm 118 [119, 130]; Wenn dein Wort offenbar wird, so erfreuet es, und macht klug die Einfältigen.. Da hören wir, wie Gott nicht leiden will, Weisheit zu ihm zu bringen, sondern Weisheit von ihm zu begehren, anders kann sie nicht gesucht noch gefunden werden. Wir müssen ja nichts werden, auch bei uns nicht angesehen sein, sondern nur lauter Gott suchen, und ihm gar nicht das Unsere vorbringen oder Achtung darauf haben; dann läßt er sich finden, und anders werden wir ihn nicht finden, Joh. 1 [9]: Dies ist das wahrhaftige Licht, welches alle Menschen erleuchtet; und darnach [V. 11. 12]: Die Welt hat ihn nicht angenommen; wie viele ihn aber aufgenommen haben, denen gab er Macht, Gottes Kinder zu werden, u. s. w. Der HErr sagt: Wandelt in den Lichte, dieweil ihr das Licht habt. Ich bitte E. F. G. durch Gott, diesen Spruch wohl in das Herz zu drücken Matth. 10 [32]: Wer mich bekennet vor den Menschen, den will ich auch bekennen vor meinem himmlischen Vater; wer nicht, den will Gott auch nicht bekennen. Brauchet den oft auf diesem Reichstage, frei und unerschrocken; denn Gott ist mit uns, wir haben im 11. Psalm, [12, 6]: Weil denn die Elenden verstöret werden und die Armen seufzen, will ich auf, spricht der HErr; ich will aufrichten ein Heil, in welchem sie freudig werden wider sie handeln. Nun haben wir, Gott sei ewig Lob! das aufgerichtete Heil; das Wort Gottes ist am Tage, darum werden wir keine Gewalt fürchten, sondern fröhlich vor alle gewaltigen Angesichte ohne Zittern treten, wann und wie oft man will. E. F. G. helfen und rathen, daß das Reich Gottes den Armen nicht versperret wird, und ihr samt uns nicht verderbet. Hab's nicht lassen können, E. F. G. mit dieser Ermahnung zu gesegen, welcher ich mich befehle, und uns alle in die gütige Freundschaft Christi.

Actum am Zinstag nach Andreä, Anno 1523. Euer Fürstlichen Gnaden
demüthige Argula von Grünbach, eine geborene von Stauffen.

Quellen:

Sämtliche Texte sind der [Glaubensstimme](#) entnommen. Hier sind zumeist auch die Quellangaben zu finden.

Die Bücher der Glaubensstimme werden kostenlos herausgegeben und dürfen kostenlos weitergegeben werden.

Diese Bücher sind nicht für den Verkauf, sondern für die kostenlose Weitergabe gedacht. Es kommt jedoch immer wieder zu Fragen, ob und wie man die Arbeit der Glaubensstimme finanziell unterstützen kann. Glücklicherweise bin ich in der Situation, dass ich durch meine Arbeit finanziell unabhängig bin. Daher bitte ich darum, Spenden an die **Deutsche Missionsgesellschaft** zu senden. Wenn Ihr mir noch einen persönlichen Gefallen tun wollt, schreibt als Verwendungszweck „Arbeit Gerald Haupt“ dabei – Gerald ist ein Schulkamerad von mir gewesen und arbeitet als Missionar in Spanien.

Spendenkonto: **IBAN:** DE02 6729 2200 0000 2692 04,
BIC: GENODE61WIE

Alternativ bitte ich darum, **die Arbeit der Landeskirchlichen Gemeinschaft Schlossplatz 9 in Schwetzingen zu unterstützen**. Die Landeskirchliche Gemeinschaft „Schlossplatz 9 in Schwetzingen ist eine evangelische Gemeinde und gehört zum Südwestdeutschen Gemeinschaftsverband e. V. (SGV) mit Sitz in Neustadt/Weinstraße. Der SGV ist ein freies Werk innerhalb der Evangelischen Landeskirche. Ich gehöre dieser Gemeinschaft nicht selber an, und es gibt auch keinen Zusammenhang zwischen der Gemeinde und der Glaubensstimme, doch weiß ich mich ihr im selben Glauben verbunden.

LANDESKIRCHLICHE GEMEINSCHAFT „SCHLOSSPLATZ 9“ 68723
SCHWETZINGEN

Gemeinschaftspastor: M. Störmer, Mannheimer Str. 76,
68723 Schwetzingen,

IBAN: DE62 5206 0410 0007 0022 89
Evangelische Bank eG, Kassel

Andreas Janssen
Im Kreuzgewann 4

69181 Leimen

Natürlich suche ich immer noch Leute, die Zeit und Lust haben, mitzuarbeiten - wer also Interesse hat, melde sich bitte. Meine Email-Adresse ist: webmaster@glaubensstimme.de. Insbesondere suche ich Leute, die Texte abschreiben möchten, bestehende Texte korrigieren oder sprachlich überarbeiten möchten oder die Programmierkenntnisse haben und das Design der Glaubensstimme verschönern können.

Endnoten

Anmerkungen

[←1]

Decret oder Decretal ist das päpstliche Gesetzbuch

[←2]

Ein heidnischer Philosoph, dessen Schriften damals auf den Universitäten mehr, als die Bibel galten.

[←3]

Im Urtext heißt es: ging euch nicht ab an Vertruckung des Decrets.

[←4]

Sophisten hießen seit der Zeit des Sokrates eine Sorte Philosophen, deren Hauptkunst in Großsprecherei, Wortspielerei und der Fertigkeit bestand, aus schwarz weiß und wiederum schwarz und was man wollte machen, womit sie viel Geld verdienten.

[←5]

ohne daß er sich hat vertheidigen dürfen.

[←6]

Die Doctoren der Rechte trugen rothsamtene Barette

[←7]

So steht noch in der Uebersetzung von 1524.

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	2
Argula's Schreiben an die Universität zu Ingolstadt.	3
An einen Ehrsamen, weisen Rath der Stadt Ingolstadt.	13
Argula's Schrift an Herzog Wilhelm, Fürsten in Baiern.	17
Argula's Schrift an ihren Herrn Vetter, Adam von Thering, Pfalzgräflichen Statthalter zu Neuburg.	24
Argula's Brief an Herzog Friedrich, Churfürsten zu Sachsen.	30
Argula's Brief an Herrn Johannsen, Pfalzgrafen bei Rhein, Herzogen zu Baiern u. s. w.	31
Quellen:	33
Endnoten	35
Anmerkungen	36